

<b>Zeitschrift:</b>	Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland
<b>Herausgeber:</b>	Naturforschende Gesellschaft Baselland
<b>Band:</b>	33 (1985)
<b>Artikel:</b>	Vegetation und Jahreslauf : Betrachtungen am Chilchholz bei Arlesheim
<b>Autor:</b>	Gut, Bernardo
<b>Kapitel:</b>	2: Der Chilchholz-Eichmatt-Bezirk
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-676672">https://doi.org/10.5169/seals-676672</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

lege, ist eine sehr grobe Annäherung; doch zweifle ich nicht daran, dass sie von anderen, vielleicht in anderen Zusammenhängen, erheblich verbessert werden kann.

Herrn Dr. M. MOOR (Basel) danke ich für seine Ergänzungen und Korrekturen. Mein Dank gebührt ferner: Frau Dr. R. JÖRG (Zürich), Herrn Dipl. phil. L. HAEFLIGER (Aesch) und Herrn Revierförster H. R. PLATTNER (Münchenstein) für verschiedene Hinweise und Verbesserungsvorschläge.

Dem Gemeinderat Arlesheim und der Bürgergemeinde Arlesheim danke ich ganz besonders für die erhaltenen Druckkostenbeiträge.

## Nachtrag

Die Beobachtungen sind im Jahre 1984 (in grösseren Intervallen allerdings) fortgesetzt worden. Mitte Juli waren mehrere Buchen blass gelb verfärbt. Diese auf absterbende Bäume hindeutende Erscheinung war in früheren Jahren im engeren Beobachtungsgebiet nicht aufgetreten. Die Föhren am Plateaurand haben 1984 ihr Blattkleid nur wenig erneuert; die Nadeln älterer Jahrgänge weisen fast durchweg braune Spitzen auf, die Kronen wirken nun ausgesprochen lückig. Hingegen konnte ich, erstmals seit Beobachtungsbeginn, am Chilchholz einen erfreulichen Nachwuchs von Eichen feststellen.

## 2 Der Chilchholz-Eichmatt-Bezirk

### 2.1 Allgemeine Beschreibung

Drei Zuflüsse münden bei *Basel* in den Rhein: Die Wiese, die am nördlich gelegenen Feldberg entspringt; der Birsig, der von Südwesten, aus dem Sundgauer Hügelland kommt; die Birs, deren Quelle südlich, an der Pierre Pertuis, liegt und die in einem abwechslungsreichen, verschlungenen Lauf imposante Klüfte und Täler des Jura durchfliesst, ehe sie – die östliche Grenze von Basel bildend – sich in den Rhein ergiesst. Sieben Kilometer südlich der Mündung, auf der rechten Niederterrasse der Birs, am Ausgang des ost-westlich verlaufenden Gobenmattälchens, liegt *Arlesheim* (vgl. Abb. 1). Das Dorf steht teils unmittelbar auf dem Niederterrassenschotter, teils auf dem Schwemmkegel des Gobenbaches, und – besonders die östlichen Gebiete – auf dem Hangschutt der drei weissen Malmhügel: des Hollenbergs und des Kegels mit dem Schloss Birseck, zwischen denen der Gobenbach

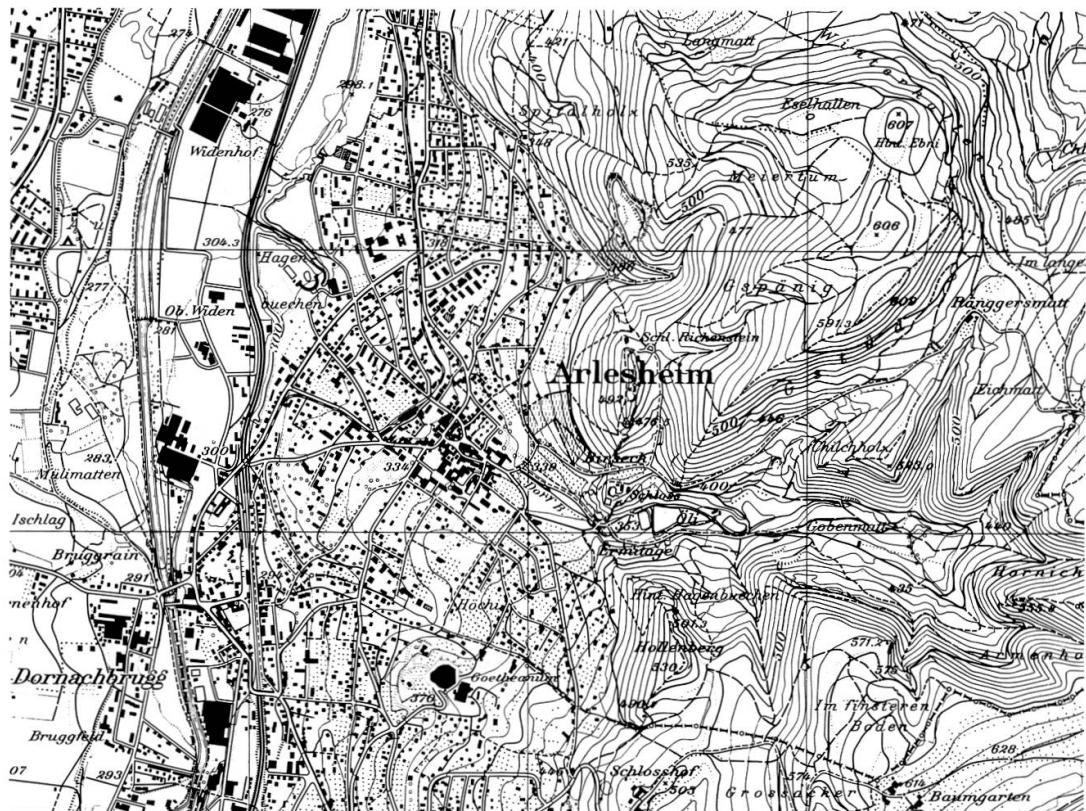


Abb. 1: Ausschnitt Arlesheim aus der Landeskarte 1:25 000, Blatt 1167. Reproduziert mit Be- willigung des Bundesamtes für Landestopographie vom 7. 9. 83. – Die Warte, von der aus die Aspektwechsel im Chilchholz-Eichmatt-Bereich beobachtet worden ist, befindet sich am Punkt 501.3 des Hollenberges.

fliest, und der Rippe mit dem Schloss Reichenstein. Diese drei Erhebungen bilden, zusammen mit dem im Süden an den Hollenberg anschliessenden Hügel, der von der Schlossruine Dorneck gekrönt wird, eine von Norden nach Süd-Südwesten auslaufende Malmrippe, die das Gempnerplateau nach Westen begrenzt. Es ist dies eine Folge der Rheintalflexur.

Östlich des Engpasses zwischen dem Hollenberg und der Schlossruine (dem Birsecker Hügel) werden vom Gobenbach drei Teiche gespeist. Diese, zusammen mit den sie verbindenden Wegen, den kleinen Matten und dem Waldsaum, bilden den zur Gobenmatt auslaufenden Bereich der Eremitage, jener Anlage, deren Mittelpunkt die ursprünglich wenigstens teilweise in allegorischem Sinne gestalteten Ost- und Westhänge des Birsecker Hügels darstellen (vgl. Abb. 2).

Gegen Norden wird das Gobentälchen von *Chilchholz* (dessen südexpanderter Hang trägt auch den Namen «*Gobenrain*») und *Eichmatt* begrenzt, zweier pultförmiger Tafeljuraschollen – die sanft nach Norden einfallen, mit ausgeprägten, steil abfallenden Südfanken –, die vom Hauptrogenstein

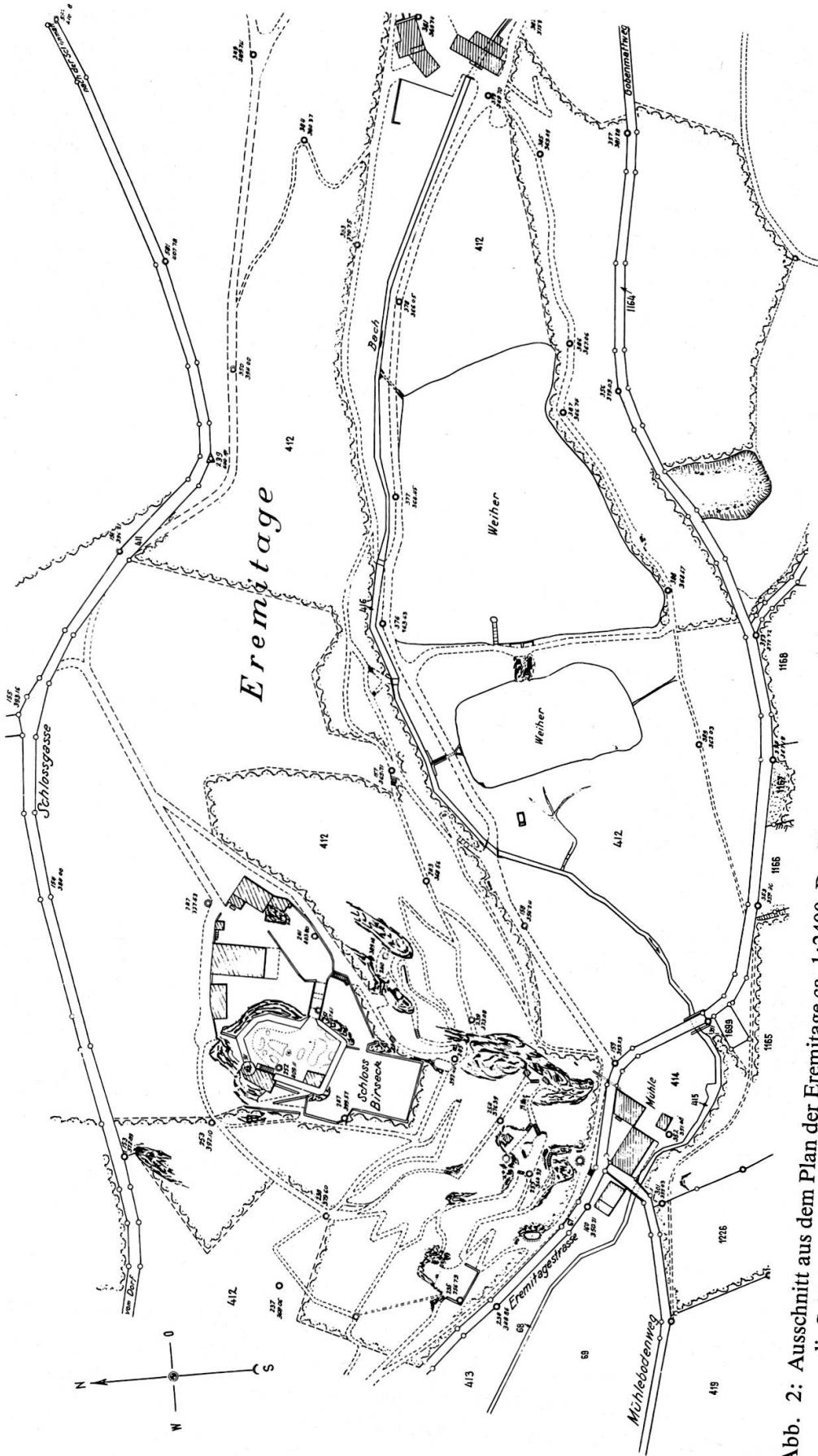


Abb. 2: Ausschnitt aus dem Plan der Eremitage ca. 1:2400. Der Plan vermittelt einen Einblick in die Komplexität der Anlage, welche – unter anderem  
– die Schlossruine, mehrere Grotten, drei Weiher (im Ausschnitt nur zwei sichtbar), die alte Mühle umfasst, die durch ein feingliedriges Wegnetz  
miteinander verbunden sind.

(Dogger) aufgebaut sind und durch den von Norden nach Süden gerichteten Welschelselisgraben getrennt werden (vgl. Blatt Arlesheim, 1/25 000, 615–616/260–2, Abb. 1 und Abb. 3). Der Talgrund befindet sich auf 380 m ü. M., der Chilchholzplateaurand erreicht 523 m ü.M., jener der Eichmatt 550 m ü. M. Nach P. HERZOG (1956, S. 338) ist vor allem der südliche Rand des Chilchholz-Plateaus eine antithetische Bruchstaffel. Die Hauptrrogensteinscholle ist in mehrere Teile geborsten; mergelhaltige Bänder streichen den Bruchlinien entlang. Bei der Eichmatt ist dies weniger ausgeprägt; Felsschollen und Felsschutt aus Hauptrrogenstein dominieren. Besonders am Talgrund und zum Teil am Welschelselisgraben treten mergelige Schichten des mittleren Doggers zu Tage. Der Hang des Chilchholzes ist steil, ungefähr  $35^{\circ}$  geneigt; ähnliches trifft auf die unteren Dreiviertel des Eichmatthanges zu.

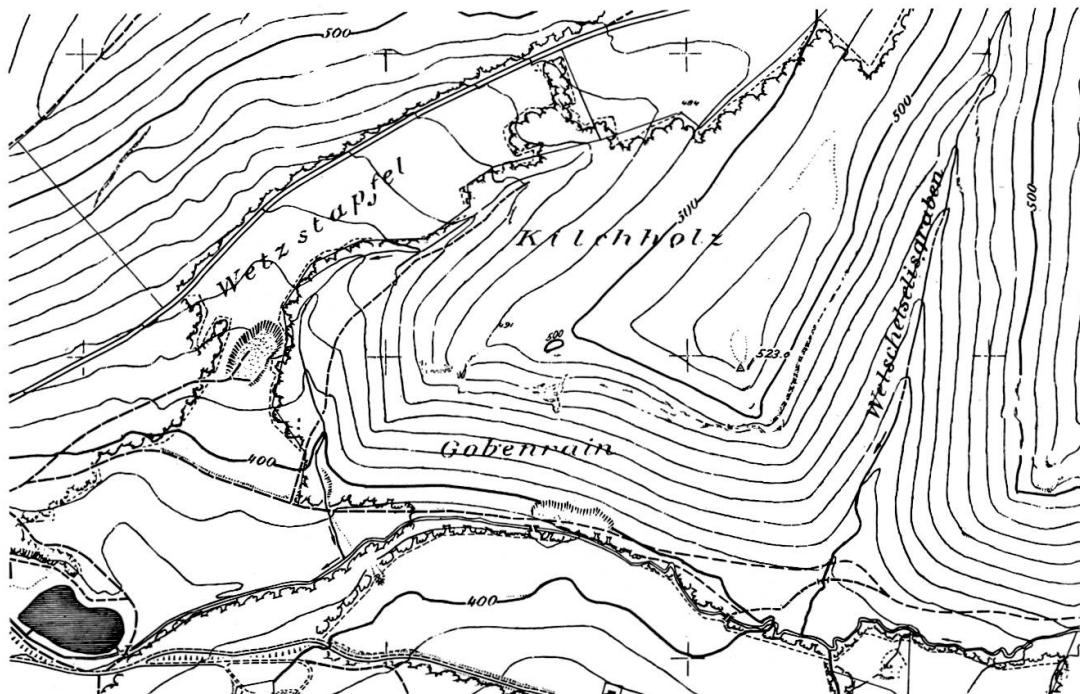


Abb. 3: Ausschnitt aus dem Plan 1:5000 von Arlesheim. Links der dritte, östliche Weiher der Eremitage. Am Chilchholz/Gobenrain sind die ausgeprägten Süd-, Ost- und West-Hänge, die Felskanzeln und das nach Nord-Osten sanft abfallende Plateau erkennbar.

Diese wenigen Hinweise zeigen an, dass die im Gebiet wirkenden abiotischen Faktoren vielschichtig sind; entsprechend vielfältig ist denn auch die Vegetation. Eine erste *Übersicht* erhalten wir, wenn wir das Gebiet nach *topographischen Gesichtspunkten* einteilen:

### **2.1.1 Chilchholz- und Eichmatt-Südhänge:**

1. An den hartgebankten Hauptrogensteinfelsen (450–490 m ü.M.): Kronwicken-Eichen-Wald (*Coronillo-Quercetum*), auch kurz Eichenbuschwald genannt.
2. An den mergeligeren Stellen zwischen den Felsbastionen: Steinsamen-Eichen-Wald (*Lithospermo-Quercetum*).
3. Im steileren Rieselschuttabschnitt (450–460 m ü.M.): Ahorn-Linden-Wald (*Aceri-Tilietum*).
4. Im mittleren, weniger steilen Hangabschnitt, wo Felsschutt dominiert: Seggen-Buchen-Wald (*Carici-Fagetum*).

### **2.1.2 Hangfuss, Tälchengrund:**

Ahorn-Eschen-Wald (*Aceri-Fraxinetum*) und haselwurzreicher Eichen-Hagebuchen-Wald (*Querco carpinetum asaretosum*).

### **2.1.3 Plateau und Nordhang des Chilchholzes:**

Auf den dichten, lehmigen, zum Teil schwach sauren Tonböden stockt ein föhrenreicher Eichen-Hagebuchen-Wald, der nach Nordwesten hin in einen reinen Buchen-Wald (*Fagetum silvaticae*) übergeht.

### **2.1.4 Osthang des Chilchholzes:**

1. An den Felsköpfen (ca. 490–480 m ü.M.): Steinsamen-Eichen-Wald (*Lithospermo-Quercetum*) und vor allem Ahorn-Linden-Wald (*Aceri-Tilietum*).
2. Im mittleren Hangabschnitt: Seggen-Buchen-Wald (*Carici-Fagetum*).
3. Am schattigen, feuchten Grabenfuss: Ulmen-Ahorn-Wald (*Ulmo-Aceretum*).

Indirekt geht aus dieser Übersicht hervor, dass wir die Chilchholz-Eichmatt-Landschaft im ganzen als naturnah ansehen dürfen. Wohl ist sie durchwirkt von menschlichem Einfluss, aber dieser hat sich bislang im wesentlichen darauf konzentriert, das zu fördern bzw. zu hemmen, was in dieser Landschaft selbst, namentlich hinsichtlich der Vegetation, veranlagt ist. So sind weder ganz fremde Gewächse eingeführt noch irgendwelche der hier von sich aus heimischen Pflanzenarten restlos ausgerottet worden. Dies ist an sich erstaunlich, zählen doch das Gobental und besonders die Eremitage zu den stark frequentierten Gebieten im Naherholungsbereich der Agglomeration Basel-Birseck. Aber die Steilheit und der skelettreiche und lose, unsichere Grund halten die meisten Spaziergänger davon ab, in den Süd- und Osthängen des Chilchholzes herumzustreifen; deshalb bleibt hier die Vegetation weitgehend sich selbst überlassen.

## 2.2 Artenliste des Chilchholz-Plateaus und -Südhanges

Im folgenden gebe ich eine Liste der Arten, die ich auf dem Plateau, den Rogensteinfelsen, den mergeligen Stellen und dem steileren Rieselschuttabschnitt des Südhanges in den Jahren 1979–1983 gefunden habe – ergänzt durch weitere Angaben von M. MOOR. Es handelt sich also um eine Artenliste für die oben unter 2.1.1 und 2.1.3 angeführten Gesellschaften. Dies rechtfertigt sich vor allem darum, weil ich im weiteren Verlauf der Betrachtungen nur noch sporadisch auf die feineren pflanzensoziologischen Gliederungen zurückkommen werde. Einige Arten, die ich nicht am Chilchholz selbst gefunden habe, wohl aber an ähnlich exponierten Standorten der näheren Umgebung (meist allerdings auf Malm- und nicht auf Dogger-Unterlage, wie den sogenannten «Hohlen Felsen», dem «Plättli», dem Dornecker-Hügel, dem Südhang der Tiefental-Felsen), führe ich zusätzlich an, kennzeichne sie aber mit einem Sternchen (\*). Mit (M.) gebe ich Arten an, auf die mich M. MOOR hingewiesen hat.

### 2.2.1 Baumarten (Gattungen alphabetisch):

<i>Acer campestre</i>	Feld-Ahorn
<i>Acer opalus</i>	Schneeballblättriger A.
<i>Acer platanoides</i>	Spitz-A.
<i>Acer pseudoplatanus</i>	Berg-A.
<i>Betula pendula</i>	Hänge-Birke
<i>Carpinus betulus</i>	Hagebuche
<i>Fagus sylvatica</i>	Rotbuche
<i>Fraxinus excelsior</i>	Gemeine Esche
<i>Pinus silvestris</i>	Wald-Föhre
<i>Prunus avium</i>	Süsskirsche
<i>Pyrus malus ssp. acerba</i>	Holzapfel (M.)
<i>Quercus petraea</i>	Trauben-Eiche
<i>Quercus cf. pubescens</i>	Flaum-Eiche
<i>Quercus robur</i>	Stiel-Eiche
<i>Sorbus aria</i>	Mehlbeerbaum
<i>Sorbus latifolia</i>	Bastard von Mehl- und Elsbeerbaum
<i>Sorbus torminalis</i>	Elsbeerbaum
<i>Tilia platyphyllos</i>	Sommer-Linde
<i>Ulmus cf. campestris</i>	Feld-Ulme
<i>Ulmus scabra</i>	Berg-Ulme

## 2.2.2 Straucharten:

<i>Amelanchier ovalis</i>	Felsenmispel
<i>Berberis vulgaris</i>	Sauerdorn
<i>Clematis vitalba</i>	Gemeine Waldrebe
<i>Cornus sanguinea</i>	Roter Hornstrauch
<i>Coronilla emerus</i>	Strauchwicke
<i>Corylus avellana</i>	Haselstrauch
<i>Cotoneaster tomentosa</i>	Filzige Steinmispel *
<i>Crataegus monogyna</i>	Eingrifflicher Weissdorn
<i>Crataegus oxyacantha</i>	Zweigriffliger Weissdorn
<i>Daphne laureola</i>	Lorbeer-Seidelbast
<i>Daphne mezereum</i>	Gemeiner Seidelbast (M.)
<i>Evonymus europaeus</i>	Gemeiner Spindelstrauch
<i>Genista pilosa</i>	Behaarter Ginster *
<i>Hedera helix</i>	Efeu
<i>Ilex aquifolium</i>	Stechpalme
<i>Ligustrum vulgare</i>	Liguster
<i>Lonicera xylosteum</i>	Rote Heckenkirsche
<i>Prunus mahaleb</i>	Felsenkirsche
<i>Prunus spinosa</i>	Schlehdorn
<i>Rhamnus alpina</i>	Alpen-Kreuzdorn
<i>Rhamnus cathartica</i>	Gemeiner Kreuzdorn
<i>Ribes uva-crispa</i>	Stachelbeere
<i>Rosa sp.</i>	Rose
<i>Sambucus nigra</i>	Schwarzer Holunder
<i>Viburnum lantana</i>	Wolliger Schneeball
<i>Viburnum opulus</i>	Gemeiner Schneeball

## 2.2.3 Kleinsträucher und Krautpflanzen:

<i>Allium sphaerocephalon</i>	Kugelköpfiger Lauch
<i>Anemone nemorosa</i>	Busch-Windröschen
<i>Anthericum ramosum</i>	Ästige Graslilie
<i>Asarum europaeum</i>	Haselwurz
<i>Asperula cynanchica</i>	Hügel-Waldmeister
<i>Asperula odorata</i>	Echter Waldmeister
<i>Asplenium ruta-muraria</i>	Mauerraute
<i>Asplenium trichomanes</i>	Schwarzstieler Streifenfarn
<i>Aster amellus</i>	Berg-Aster (M.)
<i>Brachypodium pinnatum</i>	Fieder-Zwenke (M.)
<i>Bupleurum falcatum</i>	Sichelblättriges Hasenohr
<i>Campanula persicifolia</i>	Pfirsichblättrige Glockenblume

<i>Campanula rotundifolia</i>	Rundblättrige Glockenblume
<i>Carduus defloratus</i>	Langstiellige Distel
<i>Carex alba</i>	Weisse Segge
<i>Carex digitata</i>	Gefingerte Segge
<i>Carex flacca</i>	Schlaffe Segge
<i>Carex humilis</i>	Niedrige Segge (M.)
<i>Carex montana</i>	Berg-Segge (M.)
<i>Centaurea scabiosa</i>	Skabiosen-Flockenblume
<i>Chrysanthemum corymbosum</i>	Straussblütige Margerite
<i>Convallaria majalis</i>	Maiglöckchen
<i>Coronilla coronata</i>	Berg-Kronwicke
<i>Coronilla vaginalis</i>	Scheiden-Kronwicke
<i>Cynanchum vincetoxicum</i>	Schwalbenwurz
<i>Euphorbia amygdaloides</i>	Mandelblättrige Wolfsmilch
<i>Euphorbia cyparissias</i>	Zypressen-W.
<i>Euphorbia dulcis</i>	Süsse-W.
<i>Festuca ovina</i>	Schaf-Schwingel (M.)
<i>Filipendula hexapetala</i>	Knollige Spierstaude
<i>Fragaria vesca</i>	Wald-Erdbeere
<i>Galium mollugo</i>	Gemeines Labkraut
<i>Galium verum</i>	Gelbes Labkraut
<i>Globularia elongata</i>	Gemeine Kugelblume
<i>Helleborus foetidus</i>	Stinkende Nieswurz
<i>Heracleum sphondylium</i>	Bärenklau
<i>Hieracium murorum</i>	Wald-Habichtskraut
<i>Hippocrepis comosa</i>	Hufeisenklee
<i>Hypericum montanum</i>	Berg-Johanniskraut
<i>Hypericum perforatum</i>	Gemeines Johanniskraut (M.)
<i>Inula salicina</i>	Weiden-Alant
<i>Koeleria cristata</i>	Gemeine Kammschmiele *
<i>Lamium galeobdolon</i>	Goldnessel
<i>Lilium martagon</i>	Türkenbund
<i>Linum catharticum</i>	Purgier-Lein
<i>Lotus corniculatus</i>	Wiesen-Schotenklee
<i>Melampyrum cristatum</i>	Kamm-Wachtelweizen
<i>Melampyrum pratense</i>	Heide-Wachtelweizen
<i>Melica ciliata</i>	Gewimpertes Perlgras
<i>Melica nutans</i>	Nickendes Perlgras
<i>Melittis melissophyllum</i>	Immenblatt
<i>Mercurialis perennis</i>	Ausdauerndes Bingelkraut
<i>Molinia litoralis</i>	Rohr-Pfeifengras
<i>Neottia nidus-avis</i>	Nestwurz
<i>Orchis mascula</i>	Stattliche Orchis
<i>Origanum vulgare</i>	Dost

<i>Peucedanum cervaria</i>	Hirschwurz
<i>Phyteuma spicatum</i>	Ährige Rapunzel
<i>Polygonatum multiflorum</i>	Vielblütige Weisswurz
<i>Polygonatum officinale</i>	Gemeine Weisswurz
<i>Ranunculus nemorosus</i>	Wald-Hahnenfuss
<i>Sedum album</i>	Weisser Mauerpfeffer
<i>Serratula tinctoria</i>	Färber-Scharte (M.)
<i>Sesleria coerulea</i>	Blaugras
<i>Silene nutans</i>	Nickendes Leimkraut
<i>Solidago virgaurea</i>	Gemeine Goldrute
<i>Tamus communis</i>	Schmerzwurz
<i>Teucrium chamaedrys</i>	Edel-Gamander
<i>Teucrium montanum</i>	Berg-Gamander
<i>Viola hirta</i>	Rauhaariges Veilchen
<i>Viola mirabilis</i>	Wunder-Veilchen (M.)

### 3 Jahreszeitliche Aspektwechsel am Chilchholz

#### 3.1 Zur Methode

Ursprünglich hatten wir (A.-L. GUT – WEBER und B. GUT) vor, einen Süd- und einen Nordhang während eines Jahres wöchentlich jeweils um dieselbe Tageszeit zu photographieren. In der geplanten Strenge konnten wir das Projekt nicht durchführen; der regelmässige Gang zu den Beobachtungsstellen wurde durch verschiedene Umstände mehrmals durchkreuzt und zum Teil um Stunden, Tage oder Wochen verschoben. Immerhin ermöglichten uns die gemachten Aufnahmen, eine Serie von Bildern nebeneinander zu legen, anhand derer wir vieles bemerkten, das uns im Gelände selbst entgangen war. Darüber hinaus bot die Bilderreihe ein Erscheinungsbild, welches zu den im Gelände wahrgenommenen neu hinzutrat. – Bald hat sich gezeigt, dass die Photographien keinen Ersatz für das *in situ* Erfahrene darbieten, dass sie aber durchaus geeignet sind, zu neuen Beobachtungen anzuregen.

Diese nahmen ihren Fortgang. Immer klarer wurde mir dabei, dass die sture Regelmässigkeit vor allem den psychologischen Wert hat, die Kette der Beobachtungen nicht abbrechen zu lassen. Auch dieses zweite Jahr war reich an kleinen, an sich belanglosen Zwischenfällen (wie z.B. unaufschiebbare Reisen, plötzliche Wetterumschläge, das Verlegen eines belichteten Filmes), die, neben dem Ärger, den sie auslösten, stets Anlass gaben, die Problematik des ganzen Unterfangens zu reflektieren. Dieser Prozess setzte sich über mehrere Jahre fort und hat mir zu einigen einfachen *Einsichten* verholfen, die besonders *methodischer Natur* sind: